

24. October.

Wir haben Sailer zu Stolberg gebracht, und sind wieder hier vergnügt beisammen. Wir holen Sailer von dort ab, daß er am 4ten hier ist. Dann werde ich schnell mit über Köln und Koblenz nach Frankfurt reisen und dort etwa acht Tage bleiben, und ein paar in Heidelberg, und von da zu Dir zurückkehren, was im December geschehen muß. Ich werde Dir manchen Trost mitbringen, auch ich wünsche einer zu sein. Ich wünsche, daß Du der Gräfin Stolberg schreibst, bei Gelegenheit, so Du ihr kleine Schnitzereien schickst; es ist Dir nützlich und macht ihr Freude.

Vor Allem aber bittet Dich die liebe Emmerich, Du mögest ihr recht vertraut schreiben, wie einer Kamerädin, und ohne Lob, so wie mir; sie liest Deine Briefe mit großer Freude.

Gott erhalte Dich!

Dein

Clemens.

An Dieselbe.

Bülmen den 1. November 1818.

Ich gehe nicht nach Frankfurt, wohin Christian und Sailer den 6ten von hier abreisen, so einladend die Gesellschaft auch wäre. Ich will noch ein paar Wochen bei unserer Emmerich bleiben, sie hat mich recht darum gebeten; schreibe mir darum nicht nach Frankfurt, schreibe mir an Doctor Wesener hieher.

Gott hat mir viel Gnade bewiesen, diese Seele thut an mir ungemein viel, ich bin ihr Kind geworden. Ach, meine Schwester! was habe ich hier erlebt! Was Keinem geschehen, hat Gott mir thun wollen; o, daß ich Dir das nur eine Stunde

zeigen könnte. Ich habe Dir viel mitzutheilen, und sagen kann man es doch nicht, man muß es sehen. Ich habe nie gewußt, was Erwidern der Liebe in Christo ist; ich erlebe es jetzt täglich. Morgens und Abends bin ich bei ihr, und sie ist Abends fast immer in Ekstase und führt mich vor Gott und tröstet und spricht mit mir. Sie grüßt Dich herzlich und betet täglich für Dich. Du bist ihr sehr Viel, sie hofft Dich zu sehen. Lasse doch gleich nach diesem Briefe durch den Probst zwei Messen für die Seelen meiner Eltern lesen.

Grüße Alle, ich schreibe Dir noch einmal, dann komme ich Armer selbst. Ich muß Dir bringen, was ich erhalten.

Clemens.

An Dieselbe.

Mülmen den 17. November 1818.

Mein liebes, bewegtes Herz! Ach, wäre ich ein Priester und könnte Dir den Segen der Kirche Jesu in diesem Briefe senden, daß Du, ihn aufs Herz gelegt, im Namen des Friedebringers ruhig würdest. Mein armes Gebet möge helfen!

Gestern Abend, den 17. November, kam ich von Bochholt, an der holländischen Grenze, zurück, zehn Stunden von hier, wo ich Sailer und Christian abreisen ließ und acht Tage bei Herrn von Diepenbrock, im Kreise einer frommen, großen Familie, blieb, an welche mich ein Universitätsfreund, Herr von Bostel, der dort angestellt als Landrichter, seit sechs Jahren eine Tochter aus dem Hause geheirathet, knüpfte. Dieser Bostel ist schon damals, und seine Schwester jetzt, katholisch geworden, und es hat mich innig gerührt, ihn, den von Philosophie und Ästhetik und Allerlei gequältesten Menschen, gesund und heiter und fromm wiederzufinden, mit unendlich lieblichen Kindern, die in einer gar ange-